

# Laibacher Zeitung.

Nr. 192.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 22. August

3 Insertionszeilen bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.1.50; sonst pr. Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.1.50. Insertionsstempel jedesmal 50 kr.

1873.

## Amtlicher Theil.

Am 20. August 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, rutherische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 22. Februar 1873 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen VII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 19 die Concessionsurkunde vom 13. November 1872 für die Locomotivbahn Pilsen-Klattau-Eisenstein und Mlatz-Johann-Georgenstadt;

Nr. 20 die Verordnung der Ministerien des Inneren und des Handels vom 1. Februar 1873 betreffend die Desinfection der zur Aufbewahrung oder zum Transporte bestimmten thierischen Rohproducte und Abfälle;

Nr. 21 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 10. Februar 1873 betreffend die Einrichtung einer hauptzollamtlichen Expositur im Bahnhof der k. k. priv. buschtiebrader Eisenbahn zu Babna und unter

Nr. 22 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 15. Februar 1873 betreffend die Hinweglassung des die Bezeichnung der Münzstätte ausdrückenden Buchstaben (A) auf den heim k. k. Hauptmünzamt in Wien geprägten Münzstücken.  
(Wr. Btg. Nr. 193 vom 20. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Action der Oppositionspartei.

Blätter von feudal-national-kerlicher Färbung tischen uns tagtäglich Programme, Gerüchte und Märchen heitersten Inhaltes auf, die aber in der Regel in verfassungstreuen Journalen wohlverdiente Abfertigung finden.

Die „Grazzer Btg.“ beantwortet das in unserer vorgestrigen Nummer gebrachte und aus vier Punkten bestehende Programm der sogenannten „Rechtspartei“ mit folgendem:

Zu 1. Steht diesem Verlangen vielleicht der Art. 15 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger entgegen, oder werden die Katholiken von irgend einem Gesetze zur Annahme der Lehren der protestantischen Kirche oder zur Befolgung jüdischer Gebräuche gezwungen? Keineswegs.

Das Wohl und Wehe der katholischen Kirche, der katholischen Religion hängt nicht von der Annahme liberalistischer oder centralistischer Prinzipien ab; sie lebt in den Gläubigen, und wer sie zu politischen Zwecken ausbeutet, mißbraucht und verunglimpft sie.

Zu 2. Sollte die österreichische „Rechtspartei“ von dem Bestande des Staatsgrundgesetzes über die Ausübung der Regierung und der Vollzugsgewalt keine Kenntnis haben? Für diesen Fall würden wir ihr oder ihrem Verfechter rathen, das Reichsgesetzblatt vom Jahre 1867, Nr. 145, zur Hand zu nehmen.

Zu 3. Wer hat die Selbständigkeit und Integrität der einzelnen Königreiche und Länder gefährdet, als die erhaltende (?) Idee ausgeheckt wurde, Mähren und Schlesien durch den Generallandtag Böhmens aufzulösen zu lassen oder durch Abtrennung und Zusammenlegung einzelner Bezirke der Steiermark, Kärntens, Istriens und des größer Gebietes das Herzogthum Krain in das Phantastereich Slovenien umzuwandeln? Die Verfassungspartei oder die österreichische „Rechtspartei“? Oder sind noch andere Beweise für die Unrichtigkeit dieses Petitums oder für die Unklarheit der ausgesprochenen Verlangen oder Behauptungen notwendig?

Zu 4. Den wahren und dauernden Frieden unter den Nationalitäten können wir nur durch die gemeinsame Arbeit der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs finden, keineswegs aber in ungerechten und ungerechtfertigten Verdächtigungen, die in ziemlich unchristlicher Weise aus irgend einem Verstecke fern vom Kampfsplatz auf die Liberalen, d. i. auf die Verfassungspartei geschleudert werden.

Das „Wort vor dem Wahlkampfe“ betont so mächtig das Nebeneinandersein der Nationalitäten, welches wir nur in dem Sinne der Thätigkeit, der Arbeit neben einander deuten können, daß wir annehmen müssen die österreichische Rechtspartei werde am Kampfsplatz der productiven Arbeit, d. i. im Reichsrathe erscheinen. Wir sind zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als das „Wort“ das österreichische Bewußtsein und die Kaiser-treue der österreichischen „Rechtspartei“ ganz besonders hervorhebt. Die mit Stolz ausgesprochene Treue gegen unsern allergnädigsten Kaiser macht es der „Rechtspartei“ zur Pflicht, in dem durch ihn berufenen, aus directen Wahlen hervorgegangenen Abgeordnetenhaus die Arbeit zum besten unseres Vaterlandes aufzunehmen.

Wir können uns über die bessere Erkenntnis, wie nachtheilig die Fortdauer der Abstimmungspraxis sei, nur

lebhaft freuen. Wir müssen das Erscheinen unserer bisher leider von der Arbeit ferngebliebenen Gegner nur freudig begrüßen, denn ihre Anwesenheit wird zur Klärung der Anschauungen, zur Klärung der Verhältnisse und zur Lösung gar mancher Frage nicht wenig beitragen. Oesterreichs Wohlfahrt und die Treue gegen unseren Kaiser liegt uns mindestens eben so am Herzen als der österreichischen „Rechtspartei.“

Ein neuester Artikel des „Vaterland“ offeriert uns nachstehendes:

„Es kommen uns verlässliche Meldungen zu, welche einen sich vollziehenden Umschwung in den Anschauungen der maßgebenden Kreise constatieren. Daran, daß der alte „Reichsrath“ noch einmal einberufen werde, sei allerdings nicht zu denken, und ebensowenig werde dem Ministerium bezüglich des Termins der Ausschreibung der Neuwahl irgend ein Hindernis in den Weg gelegt. Dagegen sei man in den maßgebenden Sphären entschlossen, völlige Wahlfreiheit walten zu lassen und namentlich jede Beeinflussung der Wahlen des Großgrundbesitzes zu vermeiden. Die Mitglieder der Allerhöchsten Familie werden sich, dieser Mittheilung zufolge, der Ausübung ihres Wahlrechts in dieser Gruppe enthalten; auch sei die Verstärkung der verfassungstreuen Wähler durch Begnadigung von Wechselfälchern diesmal nicht zu erwarten. Man versichert uns, daß in maßgebender Sphäre die Geschichte der letzten böhmischen Landtagswahlen einen überaus peinlichen Eindruck zurückgelassen hat. Die Aufgabe des Ministeriums besteht darin, daß erstens überwiegend conservative Wahlen erzielt werden, und daß zweitens, wie vor der Sanction der Wahlreform versprochen wurde, die Gewählten alle im Abgeordnetenhaus erscheinen. Kein loyales Mittel, diesen Erfolg zu erzielen, wird dem Ministerium verweigert werden. Wenn aber der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, was nach unseren Ansichten ziemlich wahrscheinlich ist, dann wird der Zeitpunkt eintreten, wo auch das gegenwärtige Experiment als ein verfehltes endgiltig anerkannt werden dürfte.“

Man versichert uns ferner, daß auch zwei andere Angelegenheiten in den maßgebenden Sphären einen sehr berechtigten Mißmuth hervorgerufen haben; und zwar erstens die für ganz unglaublich gehaltene Ausbreitung des Börsenschwindels in den politischen Kreisen der Verfassungspartei, während maßgebenderseits die persönliche Integrität mit Recht als die unumgängliche Voraussetzung jeder hervorragenden öffentlichen Stellung betrachtet wird — vido Deus! Zweitens das durch die verfassungstreue Engherzigkeit und eine Reihe schwerer Mißgriffe verursachte Mißgeschick der Weltausstellung, welche, wie übrigens andererseits angebeutet wird, infolge des mit der Anzahl der Besucher in gressem Mißverhältnis stehenden Kostenaufwandes noch vor dem früher bestimmten Termin geschlossen werden dürfte.“

Diese Gerüchte und noch andere Märchen erfahren im „N. Fremdbö.“ ihre Widerlegung, die wir hiernach folgend reproduzieren:

„Feudale Blätter finden seit einigen Tagen ein Vergnügen daran, ihre Leser mit Erzählung des Märchens eines Conflictes zwischen dem Träger der Krone und dem Ministerium zu zerstreuen und an die Thatsache, daß die als unmittelbar bevorstehend angekündigte Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung der Neuwahlen für den direct zu wählenden Reichsrath noch nicht publicirt wurden, allerlei Combinationen zu knüpfen. Angehlich verfassungstreue Blätter reproducieren diese Mittheilungen, und in „demokratischem“ Eifer, die Saure-Burkenzeit durch lähn erfundene Gerüchte aufzufrischen, verkünden sie mit gehauchtem Schmerze, der Kaiser habe Wien verlassen, ohne die ihm vorgelegten Patente mit seiner Unterschrift versehen zu haben. Zum Ueberflusse hat auch die Börse von den Gerüchten Akt genommen, und die Nachricht von einer förmlichen Ministerkrisis bildete einen Hauptgegenstand des Gespräches im Börsesaale.“

Ein verkostener Minister erwiderte einst auf die Frage, warum er denn gewisse Gerüchte über das Cabinet nicht dementieren lasse, mit ruhiger Miene: „Wenn ich alle falschen Gerüchte, die die wiener Journale verbreiten, dementieren lassen wollte, müßte die „Wr. Abendpost“ täglich als Buch erscheinen.“ Offenbar sind es die theuern Papierpreise und die enorme Steigerung der Satzkosten, die auch unser Ministerium abhalten, die Dementierungsmaschine mit voller Kraft arbeiten zu lassen, und wir können diesen der Sparfamkeit an Papier und Zeit entsprungenen Grundsatz nur billigen.

Auf eine Untersuchung uns einzulassen, zu welchem Zwecke alle diese Gerüchte erfunden und colportiert

werden, haben wir weder Lust noch Muße, und so begnügen wir uns denn damit, dieselben einfach für erfunden und jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. Um dies zu thun, brauchen wir nicht einmal stolz auf unser Gutunterrichtesein hinzuweisen. Die einfachste Kenntnis und Beobachtung der Sachlage genügt. Se. Majestät widmet in diesem Augenblicke die ihm in diesem Jahre ohnedies äußerst spärlich zugemessene freie Zeit seiner Familie und dem Vergnügen der Jagd — die Minister des Handels, der Finanzen, der Justiz und der Preßminister sind auf Urlaub, der Ministerpräsident ist seit wenigen Stunden vom Urlaube wieder hier eingetroffen — kann unter solchen Verhältnissen von einer Ministerkrisis die Rede sein? Aber diese Thatsachen sind den Krisikerfindern vielleicht noch nicht genügend. Nun wir können ihnen noch mit anderen dienen. Es ist ja kein Geheimnis, daß die Frage der Auflösung des Reichsrathes und der Ausschreibung von Neuwahlen überhaupt im Ministerrathe noch gar nicht zur Sprache kam, woraus doch die einfachste Logik die Folgerung ziehen muß, daß die betreffenden Patente auch nicht Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt werden konnten und daher die Nachricht von der nicht vollzogenen Unterschrift in das Gebiet der Märchen gehören müsse. Der Minister des Inneren bereitet erst die zahlreichen, mit der Ausschreibung von Neuwahlen und Einberufung einer neuen Session in Verbindung stehenden Maßregeln vor, und wer Herrn von Laffer kennt, weiß, daß er nur ein fertiges, allen Anforderungen entsprechendes Elaborat seinen Collegen zur Genehmigung, der Krone zur Sanction vorlegen wird. Personen, die gegenwärtig bessere Gelegenheit haben, die Hofluft einzuathmen, als die Protectoren gewisser feudaler Journale, versichern überdies, daß Se. Majestät in der zufriedensten Stimmung von Wien geschieden ist, und da der Kaiser heute wieder hier eintrifft, so dürfte vollends allen Combinationen die Spitze abgebrochen sein. — Zu diesen Combinationen zählen wir auch die von der Einberufung einer außerordentlichen Reichsrathsession, von der in Regierungskreisen absolut nichts bekannt ist.“

### Zum Restaurationsprogramme

bemerkt das „Journal des Débats“: „Wir fürchten, daß die Politiker, welche in diesem Augenblicke so eifrig zur Monarchie drängen, einen Irrthum begehen, der gefährlich werden könnte. Wagen wir es, sagen die Mitglieder der Nationalversammlung; wagt es, ruft man ihnen von außen zu; es genügt zu wagen; man hat den 24. Mai gemacht, der ebenfalls unmöglich schien, weil man es gewagt hat; man wird auch die Restauration des Königthums durchsetzen, wenn man nur wagt. Dies ist ein Mißverständnis, welches wir aufklären möchten. Der Erfolg vom 24. Mai droht die Urheber dieser Umwälzung irre zu führen, wenn sie dieselbe nicht richtig erklären. Erfüllt wurde die Republik beibehalten, was schon etwas ist; sie wurde sogar in die Hand eines loyalen Soldaten gelegt, dessen Wort über jeden Verdacht erhaben ist; dann war das Land durch die seit mehr als zwei Jahren beobachtete Politik beschwichtigt, und die Ruhe, welche Thiers den Gemüthen wieder gegeben hatte, kam denjenigen zugute, die ihn stürzten; endlich kündigte das Ministerium so schöne Dinge an, das man begierig war, wie es sich dazu anstellen werde, sie auszuführen; man erwartete sie im Werk und wartet noch.“

Da die Befreiung des Landesgebietes ganz nahe und die großen Discussionen noch vor Ende des Jahres bevorstehen, so kommt es auf einige Monate, in denen nicht alles so geht, wie man wünscht, nicht an. Die Leichtigkeit, mit welcher die neue Verwaltung sich einrichten konnte und jetzt ihre Launen ausführen darf, beweist nur, daß man über das Ende von allem beruhigt ist. Diese Beruhigung, welche sich auf den constanten Fortschritt der demokratischen Partei in den Wahlen gründet, nennen die Monarchisten Abspannung, Resignation, Neigung nichts zu thun und alles thun zu lassen, selbst das Königthum, selbst das legitime Königthum. Da liegt der Irrthum. Wir sagen nicht, daß das Land der Monarchie schlechterdings feind sei. Eine Menge Leute sind bereit, je nach Umständen entweder die conservative Republik oder die liberale Monarchie anzunehmen, diejenige, welche auf der Zustimmung der Nation ruht, mit der öffentlichen Meinung geht, nicht darauf Anspruch macht, eine Gnade des Himmels zu sein, und die alles wesentliche und lebendige von den Prinzipien der Religion gewährleistet; nicht aber — das möge man sich nur gesagt sein lassen — eine andere Monarchie. Es heißt träumen, wenn man sich einbildete, mit Salonver-



schwörungen, mit einem Beschluß einer gealterten, durch so viele partielle Wahlen erschöpften Kammer durchsetzen zu können, daß ein Prinz zu uns zurückkehre und in Frieden herrsche, welcher die Revolution verabscheut und dem die Mehrheit der gegenwärtigen Nationalversammlung nicht fromm genug ist; daß er in einem Lande herrsche, welches der bloße Name ancien régime außer sich bringt und das von Leidenschaft gegen die Regierung der Edelleute und der Priester erfüllt ist. Man würde sich also gewaltig täuschen, wenn man vom 24. Mai auf einen anderen Siegestag schloße, an welchem die Kammer der Monarchie wieder herstellen könnte, und man wird wohl thun, ein solches Abenteuer nicht zu unternehmen. Wir sprechen von denen, welche noch der gemeinen Weltklugheit Gehör schenken, und nicht zu denen, welche positiv wissen, daß Gott in Person die Nationalversammlung geleitet, Herrn Thiers gestützt hat und den Grafen Chambord an der Hand nach Frankreich zurückführen wird. Bescheidene Journalisten erhalten keine Mittheilung von hoher Stelle, und wir müssen uns schon mit der menschlichen Einsicht begnügen."

Die "République française" schließt einen Artikel, in welchem sie die Ohnmacht der royalistischen Intriguen nachzuweisen sucht, mit folgender Stelle:

"Dem republikanischen Frankreich liegt es ob, alle diese Anschläge zu vereiteln. Zu Besorgnissen liegt kein Grund vor. Was will man? Die französische Republik zu nichte machen und uns zu dem ancien régime zurückzuführen. Ein solcher Rückfall ist unmöglich; warum sollten wir uns also beunruhigen? Die Bevölkerungen aller Departements von Nord und Süd, von Ost und West schließen sich mit jedem Tage mehr der Republik an. Diese Thatsache kann jedermann beobachten, und sie wird auch von jedermann anerkannt; das ist aber der Hauptpunkt. Nichts wird gegen unseren Willen geschehen können. Es gilt nur einen festen, aufgeklärten, geduldigen und widerstandsfähigen Willen zu haben. Wachsamkeit und Beharrlichkeit, das muß unser Wahlspruch sein. Seien wir wachsam, um zu wissen, was man vorbereitet, und seien wir zum Widerstande gerüstet gegen jeden Anschlag, welcher gegen unsere Souveränität unternommen werden könnte; dann wird alle Restauration eine Chimäre bleiben, und wer weiß, ob man auch nur wagen wird, sie zu versuchen."

## Politische Uebersicht.

Salzbach, 21. August.

Der „P. U.“ erhält unterm 18. d. folgende Mittheilung aus Wien: „Eine außerordentliche Herbstsession des bisherigen Reichsraths ist neuerdings sehr wahrscheinlich geworden. In derselben würde unter anderem auch das neue Actiengesetz zur Vorlage gelangen.“

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in betreff der eingereichten Berichte der Special-Untersuchungscommission über das Eisenbahnconcessionswesen. Dasselbe lautet: „Ich habe von dem Mir unterm 16. v. M. eingereichten Berichte der Specialcommission zur Untersuchung des Eisenbahnconcessionswesens mit großem Interesse eingehende Kenntniss genommen und beauftragte das Staatsministerium, den Mitgliedern jener Commission für die anstrengende Mühewaltung und Sorgfalt, mit welcher sie sich der in meiner Botschaft vom 14. Februar cr. gestellten Aufgabe in umfassender Weise unterzogen haben, meine besondere Anerkennung auszusprechen. Ich will nunmehr vom Staatsministerium, dem Ich den Bericht nebst Anlagen beifolgend wieder zugehen lasse, die Anträge erwarten, zu welchen sich dasselbe infolge der durch die

Untersuchung gewonnenen Resultate behufs Aenderung, beziehungsweise Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungsnormen in betreff der Verleihung von Concessionen zum Bau von Eisenbahnen sowie der Errichtung von Eisenbahn-Actiengesellschaften veranlaßt sehen wird. Der am Schlusse meiner Botschaft ausgesprochene Vorbehalt ist seinerzeit zur Erledigung zu bringen.“ — Die „Provinzialcorrespondenz“, die Ausführung der neuen Kirchengesetze besprechend, sagt zum Schlusse: „Den Bischöfen bleibt keine Aussicht, die Gesetze rückgängig zu machen oder deren Wirksamkeit zu vereiteln; in ihrer Unbotmäßigkeit verharrend, verfallen sie den gesetzlichen Strafen, vertiefen den Bruch zwischen sich und der weltlichen Obrigkeit und schädigen das Ansehen der eigenen Kirche, welcher immer weitere Kreise der Bevölkerung entfremdet werden.“

Die „Agence Havas“ meldet: Das Gesamtergebnis der Wahlen der Generalrathsbureaux scheint für die Conservativen günstig zu sein, ausgenommen die Wahlen im Süden. Die Republikaner sollen in den anderen Provinzen mehrere Niederlagen erlitten haben. Der Generalrath in Ajaccio trat dreimal behufs Constituirung der Bureaux zusammen, aber Enthaltungen von der Abstimmung verhinderten jedesmal die Wahl des Prinzen Napoleon.

Der italienische Staatshaushalt weist in einer eben von der „Opinione“ veröffentlichten Uebersicht folgende Hauptposten auf: Die Einnahmen betragen vom 1. Jänner bis Ende Juli 736 Mill. Lire, gegen 712 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Ausgaben 781 Mill. L. gegen 754 Mill. in derselben Periode des Jahres 1872.

Den „Daily News“ wird unterm 17. d. aus Rom telegraphirt, daß der Papst an den Grafen von Chambord einen Brief gerichtet hat, in welchem er demselben zu der Fusion der Bourbonen Glück wünscht und sagt, „Gott habe die Gebete der katholischen Welt erhört, und die Hydra der Revolution siehe am Vorabend ihres Untergangs“.

Wie verlautet, wird Dlozaga, der frühere spanische Botschafter in Paris, ein Schreiben veröffentlichen, welches eine Art von Manifest der constitutionellen Partei sein wird. Dieses Schreiben wird folgende drei Fragen beantworten: 1. Wie ist die Meinung Europas über die spanischen Angelegenheiten? 2. Ist eine fremde Intervention auf der Halbinsel zu befürchten? 3. Was wird die beste Lösung der spanischen Krisis sein? — 2400 Carlisten unter Commando Don Alphons', Saballs' und Tristany's wurden in die Flucht geschlagen. Drei Colonnen rückten nach hartnäckigem Kampfe in Caseras und Verga ein. Die Republikaner verloren 200 Mann und eine Kanone. — Barcelona ist ohne Verbindung mit dem übrigen Spanien, da die Eisenbahnen abgeschnitten wurden.

## Der Flachsbauinteressen-Congress

hat seine Sitzungen in Wien begonnen. Das von der Generaldirection der Weltausstellung behufs Einleitung des Congresses eingesetzte vorbereitende Comité hat ein Programm ausgearbeitet, in welchem constatirt wird, daß durch die Wirksamkeit der kön. Flachsbau-Gesellschaft in Großbritannien die daselbst bereits in Stocken gerathene Flachsbauindustrie wieder gehoben wurde, indem dem Landwirthe ein höheres Erträgnis seines Grundes verschafft und dem Consumenten Spinnstoff in ausreichender Menge zugeführt wurde. Trozdem nun Regierungen sowohl als Private vielfache Opfer gebracht haben, um auch diesseits des Kanals gleiche Resultate zu erzielen, so war der Erfolg doch nur ein geringfügiger, und habe mit Ausnahme von Rußland, dessen Export stätig wachse,

in den anderen flachsbauenden Ländern Europas während der letzten Jahre der Anbau des Leins abgenommen. Und doch gehe die Wichtigkeit des Flachsbauens für die Industriestaaten Europas aus der Thatsache hervor, daß die Production an Flachs und Heede (Werg) kaum ausreicht, den Bedarf der mechanischen Flachsspinnerei zu decken.

Die Ursachen des erwähnten Misserfolges sowohl wie auch die Mittel kennen zu lernen und zu verbreiten, welche die Hebung des Flachsbauens herbeizuführen vermögen, das sei die Aufgabe, welche der internationale Flachsbaucongress zu lösen sich stelle.

Bei der Frage um die Mittel nun, von deren Anwendung die Hebung der Production erwartet werden könne, seien es namentlich folgende Fragen, die von dem vorbereitenden Comité als Beratungsobjecte des Congresses aufgestellt wurden.

1. Welche Erfahrungen sind hinsichtlich der Wahl des Leinsamens und bezüglich der Leinsamenproduction gemacht worden und durch welche Mittel kann letztere gehoben werden?

2. Welche Leinbaumethoden bestehen, welche Methoden sind die besten und welche Mittel würden sich für die Verbreitung dieser Methoden besonders empfehlen?

3. Welche Flachs Zubereitungsmethoden haben sich bewährt und sind demnach zu empfehlen?

4. Welche Gebrechen zeigt der Flachshandel gegenwärtig und durch welche Mittel wären diese Gebrechen zu beseitigen?

5. Welche sind im allgemeinen die Mittel und Wege zur Hebung der Flachsproduction und besseren Verwerthung der Flachsbauprodukte?

Zur Frage 1 wurden folgende Anträge angenommen:

Der Congress wolle aussprechen, respective beschließen:

1. Auf Grund der mit einer Reihe von Leinsaatsamen gemachten Erfahrungen ist auszusprechen, daß sich vom Standpunkte der Leinengewebe den Anbau des blaublühenden Schließleins (*linum usitatissimum vulgare*) zumeist empfiehlt. Mit Beobachtung der Abstammung des Samenwechsels in Bezug auf die Wahl der Leinsaat empfiehlt sich erfahrungsgemäß der Wechsel derselben. Um den Leinsaatsverfälschungen, welche im Zwischenhandel vorkommen, wirksam zu begegnen, empfiehlt sich, die Bildung von Samenbezugs-Genossenschaften ins Auge zu fassen.

2. Brauchbare Säeleinsaat könnte und sollte um vieles allgemeiner, als es jetzt der Fall ist, gezüchtet werden.

3. Behufs Erzielung guter Säeleinsaat sowohl als guter Faser erscheint die Korth'sche oder eine analoge Erntemethode (Kopellung) zumeist empfehlenswerth. Der Congress wolle aussprechen, daß die Leinsaat so viel als möglich gereinigt in den Handel komme.

4. Als für die Hebung der Leinsaaterzeugung zweckdienlich erscheinen

- a. Belehrung der flachsbauenden Landwirthe;
- b. Errichtung von Samenmärkten;
- c. Förderung der Abgabe von überschüssigem oder örtlich entartetem Saatgute.

5. In Anbetracht, daß für die Lösung der Frage der Leinsamenproduction genügende Erfahrungen zur Zeit noch nicht vorliegen, empfiehlt der Congress in Berücksichtigung der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes das fortgesetzte, eingehende Studium derselben in den leinbauenden Ländern und bezeichnet es als eine der wichtigsten Aufgaben des von ihm gewählten ständigen Ausschusses, dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Seuiletton.

### Die Jigenerin.

Novelle von Fanny Klind.

(Fortsetzung.)

„Ich gebe Ihnen jetzt die vollständige Unterhaltung beider, Franziska, damit Sie einen Begriff davon haben, wie man mit mir gespielt hatte, wie gering die Marchesa die Qualen eines gebrochenen Herzens achtete,“ sagte Böheim mit einem tiefen Seufzer, indem er krampfhaft seinen Hut zwischen die Finger presste.

„Ich gestehe gern, Cäcilie,“ sagte der Vater, „daß dieser Maler ein interessanter Mann ist, weil meine schöne Tochter ihn so lange um sich haben konnte; allein ein Liebesverhältnis mit ihm zu unterhalten, dazu kannst du dich unmöglich erniedrigen.“

„Du vergiffest, Papa,“ entgegnete die Marchesa, und diesmal klang ihre sonst so weiche Stimme scharf und schneidend, „daß ich mich dabei eben nicht gerade erniedrige. Bedenke doch einmal, welche Stellung wir in Deutschland einnahmen, bevor ich diesen alten dummen Marchese heiratete, wie glücklich die arme Handwerkerstochter gewesen wäre, wenn der Sohn eines Regierungsrathes sie nur eines Blickes gewürdigt hätte.“

„Du bist jetzt die Marchesa Cegliano und keine Handwerkerstochter,“ sagte der Vater gereizt. „Ueberdies war deine Mutter ein adeliges Fräulein, und du hast

schon dadurch Anspruch auf eine höhere Stellung. — Du magst thun, was dir beliebt, Cäcilie; aber ich sage dir, wenn der russische Graf eine Silbe davon erfährt, wird er dich nicht mehr heiraten, obgleich du seine verlobte Braut bist.“

„Ich konnte einen leisen Schrei, der sich meiner gequälten Brust entrang, nicht unterdrücken, der aber im Eifer der Unterhaltung von beiden nicht gehört wurde, und so entgegnete die Marchesa auf des Vaters Worte mit wahrhaft teuflischem Gleichmuth.“

„Der Graf braucht es aber nicht zu erfahren. Er ist jetzt in Petersburg, und bis er zurückkommt, werde ich diesen Liebeshandel längst abgebrochen haben. Ich langweile mich augenblicklich, und —“

„Aber Cäcilie,“ warf der Vater mit einem Anflug von Mitleid ein, „dieser junge Mann scheint mehr als einen Liebeshandel zu beabsichtigen, und es sollte mir leid thun, wenn derselbe aus Kummer zu Grunde ginge.“

„Die Marchesa lachte laut auf, daß es mir wie ein Stich durchs Herz fuhr.“

„Ich denke nicht, Vater, daß das so leicht geht!“ rief sie spöttisch aus. „Ich glaubte auch einst, man könnte am gebrochenen Herzen zu Grunde gehen, als du mich zwangst, den Marchese zu heiraten; es geht so leicht nicht, sage ich dir. Ich habe diese Bemerkung längst gemacht, und ein Mann kann noch mehr ertragen.“ —

Böheim blickte wild um sich her und er mußte sich wiederholt die hellen Schweißtropfen von der Stirn wischen, ehe er fortfuhr:

„Ich hatte genug gehört, Franziska. Die Verzweiflung, den Schmerz, der mich bis in das Innerste meines Herzens zerfleischt, zu schildern, wäre unmöglich. Wie ein Wahnsinniger stürzte ich davon, meinem Hause zu. Es war, als wenn ich fürchtete, von der Marchesa Cegliano verfolgt zu werden, und erst auf meiner Stube, nachdem ich die Thür derselben verschlossen hatte, gelangte ich wieder zur Besinnung. Dann kamen furchtbare Tage. Die Marchesa schickte mir einen Diner, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen, da ich mich so lange nicht hätte sehen lassen. Ich trug ihm auf, der Marchesa zu sagen, sie möge sich der Worte erinnern, die sie damals im Garten zu ihrem Vater gesprochen; der Handel wäre zum Glück für mich frühzeitig genug abgebrochen, bevor der russische Graf zurückkehren würde.“

„Seitdem habe ich von der Marchesa Cäcilie Cegliano nichts wieder gehört. Der Schlag war aber doch zu hart für mich gewesen, ich konnte den Sturz von der höchsten Höhe des Glücks bis in den tiefsten Abgrund der Verzweiflung nicht ertragen. Ein hastiges Nervenfieber warf mich acht volle Wochen auf das Krankenlager, aber als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, da war ich genesen an Leib und Seele — nicht die geringste Spur von Liebe zur Marchesa war in meinem Herzen zurückgeblieben — nichts als grenzenlose Verachtung einer niedrigen Colette.“

„Ich verließ bald darauf Rom und reise seitdem in der Welt umher, ohne Heimat, ohne Vater und Mutter, ohne irgend jemanden in der Welt, der mich liebt, der sich um mein Schicksal kümmert. Wenn ich heute



# Erster kunstwissenschaftlicher Congress in Wien.

(Vom 1. bis 4. September 1873.)

R. 1. österreichisches Museum, Stubenring 5.

## Reglement.

I. Der kunstwissenschaftliche Congress findet den 1., 2., 3. (eventuell 4.) September im Bibliotheksalle des österreichischen Museums statt.

II. Mitglieder des Congresses sind diejenigen, welche zur Theilnahme an demselben eingeladen wurden oder bei dem leitenden Comité sich angemeldet haben.

III. Alle Mitglieder des Congresses erhalten eine Mitgliedskarte, welche für die Dauer des Congresses zu freiem Eintritt in das Museum und die Ausstellung alter Bilder aus dem wiener Privatbesitz berechtigt.

IV. Die Entrichtung einer Mitgliedertaxe findet nicht statt.

V. Die Theilnahme der Mitglieder des Congresses an den Debatten regelt die Geschäftsordnung.

VI. Das Programm für die Discussionen im Congress ist folgendes:

1. Die Anforderungen der Kunstwissenschaft an die Anordnung, Katalogisierung und Verwaltung der Museen.
2. Die Conservierung von Kunstwerken (Gemälden, öffentlichen Denkmälern, kirchlichen Kunstgegenständen, Miniaturen, Handzeichnungen u. s. w.).
3. Der kunstgeschichtliche Unterricht an Hoch- und Mittelschulen.
4. Gründung eines Repertoriums der Kunstwissenschaft und Anlage eines kunstgeschichtlichen Regestenwerkes.
5. Reproductionen von Kunstwerken und deren Verbreitung im Interesse der Museen und des Kunstunterrichtes.

VII. Die obenbezeichneten Programmpunkte werden einzelnen oder mehreren Referenten zur Bearbeitung, eventuell Berichterstattung übergeben, insbesondere jenen Herren, die sich speciell bereits zum Worte gemeldet haben.

VIII. Das Präsidium in den Sitzungen führt der Vorsitzende des Comité. Allenfallsige Specialcomités wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden und den Referenten.

IX. Abstimmungen über wissenschaftliche Fragen finden nicht statt, sondern nur über Anträge, welche eine Action der Staatsbehörde oder der öffentlichen Institute wünschenswerth erscheinen lassen.

X. Die Verhandlungen des Congresses werden in deutscher Sprache geführt, ohne daß jedoch dem Vorsitzenden das Recht benommen wäre, auch Vorträge in fremden Sprachen zuzulassen.

XI. Die Verhandlungen werden in den „Mittheilungen des Museums“ in entsprechender Form veröffentlicht und den Congressmitgliedern zugeschickt werden.

## Fragepunkte:

### I.

1. Welche Vorbildung ist die geeignetste für Conservatoren öffentlicher Kunstsammlungen?
2. Welche Zustände bestehen in den verschiedenen Staaten hinsichtlich der Verwaltung und Dotierung der Staatsmuseen so wie der gesetzlichen Obergewalt über andere öffentliche Kunstsammlungen, und sind Reformen in diesen Beziehungen wünschenswerth?
3. Welche Grundsätze lassen sich für die Anordnung und Katalogisierung öffentlicher Kunstsammlungen aufstellen?

### II.

1. Wie sind Kunstwerke jeder Art (Gemälde, Miniaturen, Handzeichnungen, Kupferstiche, plastische Ar-

te, so wird man mich begraben, ohne daß mir eine Thräne, ein Wort der Liebe oder des Mitleids folgt.“

Er hatte die Worte mehr zu sich selbst als zu Franziska gesprochen und bemerkte daher auch nicht, wie die Thränen langsam über ihre Wangen rollten. Plötzlich sah Walter sie an, ein Freudenstaub bligte aus seinen Augen.

„Franziska!“ rief er entzückt, „ist es wahr? Sie weinen? Diese Thränen werden meiner wegen vergossen?“

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und schaute ihr unverwandt in die blauen, thränenfeuchten Augen, die sie mit heißem Erröthen zu Boden senkte.

„Oh, mein Gott!“ murmelte Walter. „Sollte es noch wieder ein Glück, ein solches Glück für mich in der Welt geben? Verdien ich das?“

Aber plötzlich ließ er Franziskas Hand los, seine Augen verfinsterten sich und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Kommen Sie, Franziska,“ sagte er aufsehend, „es wird kühl — die Abendluft könnte Ihnen schaden.“

Schweigend folgte ihm Franziska.

Wenige Tage später fuhr ein leichtbepackter Reisewagen zum Dorfe hinaus, während Franziska ihm heimlich mit Thränen in den Augen nachschaute. In diesem Wagen saß Walter Böheim; er hatte seit der Unterredung Franziska nur einmal wiedergesehen, und zwar als er in Rossis und Kathrins Gegenwart von ihr Abschied nahm.

(Fortsetzung folgt.)

beiten, Baudenkmale u. s. w.) gegen die Einflüsse der Zeit zu schützen?

2. Wer darf berechtigt sein, die Restauration von Kunstwerken anzuordnen, und wie sind Gemälde, Bauwerke u. s. w. vor der Gefahr ungeeigneter und willkürlicher Herstellung zu schützen?

3. Welche Erfahrungen hat man bis jetzt über Restauration von Gemälden im allgemeinen und über das Pettenkoser'sche Verfahren so wie verwandte Prozeduren im besonderen?

4. Wie gelangen wir zu Gemälde- und Restauratoren, welche für ihr Fach genügend ausgebildet sind?

### III.

1. Soll im Unterrichte an Mittelschulen auf Kunstgeschichte Rücksicht genommen werden? und zwar

- a. in Verbindung mit der Geschichte?
- b. in Verbindung mit dem Zeichenunterricht?
- c. bei dem Unterrichte in der deutschen Sprache?
- d. in selbständiger Weise?

2. Soll und kann in Mittelschulen die kunstgeschichtliche Bildung durch Anschauungsunterricht gefördert werden?

3. Inwieweit ist für Zeichenlehrer an öffentlichen Anstalten eine kunstgeschichtliche Vorbildung nöthig?

4. Wie ist gegenwärtig der Zeichenunterricht für Studierende an Hochschulen beschaffen?

5. Wie sind die Lehrmittelsammlungen für Kunstgeschichte, insbesondere an politechnischen Instituten und Universitäten in Städten, die keine Museen und Galerien haben, gegenwärtig beschaffen?

6. Welche Stellung hat gegenwärtig die Kunstgeschichte als Lehrfach an Universitäten und politechnischen Instituten?

### IV.

1. In wessen Händen liegen gegenwärtig in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, England und Belgien die Reproductionen von Werken des Alterthums und der Kunst?

2. Inwieweit können und sollen Regierungen auf die Reproductionen durch Private Einfluß nehmen? — Sollen Staatsanstalten bei Reproductionen mitwirken und in welchem Maße?

3. Welche Erfahrungen hat man mit den verschiedenen Reproduktionsmaterialien gemacht?

4. Sollen systematische Reproductionen und in welcher Weise veranlaßt werden, — speciell für Zwecke des Kunstunterrichtes und des kunstgeschichtlichen Unterrichtes?

5. Soll auf die Preise der von öffentlichen Anstalten reproducirten Gegenstände und in welcher Weise eingewirkt werden?

6. Auf welcher Grundlage können öffentliche Anstalten unter einander mit reproducirten Werken in Tausch treten?

(Schluß folgt.)

## Waren-Ein- und Ausfuhr.

Die „Austria“ bringt statistische Tabellen über die Waren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen österr.-ungar. Zollgebietes in den 5 Monaten Jänner bis incl. Mai 1873. Dieselben enthalten folgende Daten:

Der Gesamtwert der Einfuhr betrug in der obigen Zeitperiode 255.015.452 fl. gegen 225.971.297 Gulden in der entsprechenden Periode des Vorjahres, und hat sich somit der Import Oesterreich-Ungarns in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres um 29 Mill. 44.155 fl. gesteigert. Dieses Ergebnis beruht zum Theile darauf, daß mehrere Artikel im Werthe von 8 Millionen Gulden in die specielle Nachweisung neu aufgenommen wurden, hauptsächlich aber ist dasselbe den größeren Bezügen an Webe- und Wirkwaren, an Tabak und Tabakfabricaten, an Garten- und Feldfrüchten, an Colonialwaren und Süßfrüchten, dann an Kurzwaren zuzuschreiben. Die Zunahme würde noch weit belangreicher sein, wenn nicht die Einfuhr an Leder, thierischen Producten, Garnen, Webe- und Wirkstoffen und an Thieren um 85 Mill. Gulden zurückgeblieben wäre.

Die Ausfuhr beziffert sich in der gleichen Periode mit 145.604.350 fl. gegen 151.079.659 fl. in den ersten fünf Monaten 1872 und weist somit eine Verminderung um 5.475.309 fl. auf, obgleich der Werth der neu einbezogenen Artikel die beträchtliche Summe von 23 Mill. Gulden erreicht.

Der Werth der ein- und ausgeführten edlen Metalle, dann der Gold- und Silbermünzen beziffert sich:

	in den Monaten Jänner bis incl. Mai 1873	1872
in der Einfuhr	14,419.128 fl.	12,956.288 fl.
„ „ Ausfuhr	8,041.511 fl.	32,381.713 fl.
Zusammen	22,460.639 fl.	45,338.001 fl.

An Zöllen und Nebengebühren wurden in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (mit Ausnahme von Dalmatien) eingehoben:

	in den Monaten Jänner bis incl. Mai 1873	1872
an Eingangszöllen	10,015,651	9,419,549
an Ausgangszöllen	68,023	62,579
an Nebengebühren	131,199	111,724
Zusammen	10,214,873	9,593,852

Die Mehreinnahme an Eingangszöllen wurde vorzugsweise durch die größeren Bezüge an Colonialwaren, Süßfrüchten und Fettwaren, an Petroleum, Rohseifen und grobem Eisenguß, an Baumwollwaren, Eisenbahnwagen und Kurzwaren, jene der Ausgangszölle durch den stärkeren Export an schweren Häuten und rohen Kalbfellen veranlaßt.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand erfreut sich in seinem Sommeraufenthalte zu Reichstadt der besten Gesundheit. Täglich bringt Se. Majestät drei Stunden im Walde zu. Die Rückkehr nach Prag dürfte schon Ende September erfolgen. — Wie die „Trierer Zeitung“ meldet, ist die projectierte Reise Se. kais. Hoheit des Großfürsten Constantin nach Triest und Pola abgesetzt, und sind infolge dessen die entsprechenden Befehle nach Pola wegen Abrüstung der unterdessen bereitgestellten Yacht „Miramare“ ergangen. — Ihre Majestät die Königin Olga von Griechenland wird am 28. d. M. von Athen abreisen und am 1. oder 2. September in Wien ankommen.

— (Personalnachrichten.) Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg ist aus Gastein in Wien angekommen. — Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal Fürst-Erzbischof A. v. Hauscher empfing anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums die Glückwünsche der Suffraganbischöfe von Linz und Böhmen, jene des Erzbischofs von Olmütz, des Bischofs von Tarnow, Cardinals Schwarzenberg, sowie des Alerus, der Professoren-Collegien, der katholischen Vereine u. Die Erzbischöfe von Salzburg und München sandten Gratulationschreiben.

— (Graf Franz Spaur), vom grazer Landesgerichte angeblich wegen Verbrechens des Betruges zu zwei Jahren schweren Kerkers und zum Absterbe verurtheilt, wurde dem Antrage seines Verteidigers Dr. Holzinger und dem Erkenntnisse des Oberlandesgerichtes gemäß vom obersten Gerichtshof in Wien nichtschuldig gesprochen.

— (Cholera.) Vom 17. zum 18. August wurden in ganz Wien 39 neue Erkrankungsfälle an Brechdurchfall amtlich gemeldet. — Von Mitternacht 18. bis Mitternacht 19. d. ereigneten sich in der Stadt Triest 4 neue Cholerafälle. Gestorben sind während dieser Zeit 3 Personen. In Behandlung verblieben 3. — In Venedig (Bulletin vom 17. d.): Neue Fälle 7; gestorben 4; in Behandlung 59.

— (Drillerspitze.) Der „Bozener Zeitung“ wird aus Prag in Binschlag berichtet: „Am 13. August d. J. wurde die höchste Spitze des Drillers (12.361 Fuß über dem Meere) von Herrn Joseph v. Trentinglia aus Innsbruck in Begleitung der zwei Führer Johann und M. Pinggera von Sulden aus mit Stricken, Beil und Leitern glücklich erklimmt.“

— (Ausländer-Abschaffung.) Im Juli l. J. wurden 31 Ausländer aus den Ländern der cisleithanischen Reichshälfte ausgewiesen. Nach den einzelnen Ländern repartieren sich die Abgeschafften folgendermaßen: Italien 1, Ungarn 2, Baiern 5, Preußen 9 und Rußland 14.

— (Begünstigung der Wallfahrer.) Schweizer Blätter fordern, daß die Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen die Wallfahrten nicht länger durch das Zugeständnis ermäßigter Fahrtaxen begünstigen sollen, und berufen sich auf ein Eisenbahngesetz, welches den Paragraphen enthält: „Die Taxen sollen überall und für jedermann gleich berechnet werden. Die Eisenbahnverwaltungen dürfen niemandem einen Vorzug in irgend welcher Form einräumen, den sie nicht unter gleichen Umständen allen anderen gestatten.“ „Es darf“, sagt die „Neue Züricher Zeitung“, „in der Schweiz nicht mehr confessionelle, specifisch katholische Fahrбилете geben.“

— (Sicherheitspolizei in London.) Der Stand der londoner Policemen erreichte Ende 1872 die Anzahl von 9000 Köpfen. Die Zahl der Verhaftungen betrug 78.203. Angriffe auf die Wache kamen 3692 vor.

## Locales.

### Gegen die Cholera.

Professor v. Pettenkoser in München richtete an das große Publicum unter dem Titel: „Was kann man gegen die Cholera thun?“ eine Ansprache, deren Inhalt auch wir nicht unbeachtet vorübergehen lassen wollen.

Herr v. Pettenkoser behauptet, daß die Cholera keine ansteckende Krankheit ist, sondern ihre Verbreitung von der Zusammenwirkung der örtlichen, zeitlichen und individuellen Disposition abhängt.

Der genannte Gelehrte erklärt: „Niemand hat Grund, sich vor einem Cholerafranken zu scheuen, mit dem er unter einem Dache wohnt oder sonst zusammen lebt; man kann ihm ungefährdet jede Hilfe leisten.“

Unter den Mitteln, welche wir zur Verhütung der Cholera besitzen, ist es vorzüglich die Reinlichkeit, und zwar die Reinlichkeit des Hauses und des Körpers. Wer sich gegen Cholera oder Typhus schützen wolle, der achte nicht nur auf die Reinlichkeit in den Brunkzimmern, sondern in allen Winkeln seiner Wohnung und läste regelmäßig und mit Sorgfalt alle Räume. Vorzugsweise müssen die Orte, von denen die Verunreinigung der Luft ausgeht, wie die Abtritte, die Ausgüsse für Spülwasser, die Behälter für Rehricht und Küchenabfälle und die Orte zur Aufbewahrung gebrauchter Wäsche beachtet werden. Die Abtritte sind am besten durch gute Lüftung des Abtritt-



raumes und Desinfection der Excremente unschädlich zu machen; der Luftverpestung der Ausgüsse kann nur durch Wasserflüsse, sogenannte Syphon oder Trap vorgebeugt werden, welche am leichtesten an der Ausmündungsstelle der Ausgüßröhren anzubringen sind.

Man sehe auf die baldigste Entfernung aller Abfälle des Haushaltes, welche in sogenannten Sudelschüsseln, Rehrisfässern u. gemammelt werden. Wahre Herde der Miasmen sind jene Kammern, Körbe, Kästen und Schubladen, in welchen die gebrauchte Wäsche aufbewahrt wird. Während der Dauer der Epidemie thut man gut, alle abgelegte Wäsche sofort in eine scharf gemachte Seifensiederlauge zu legen, einige Stunden sie darin liegen zu lassen, dann in Brunnenwasser auszuspülen und die Wäsche, wenn deren Reinigung nicht sofort vollendet wird, zu trocknen und für spätere Gelegenheit aufzubewahren.

Für die Desinfection empfiehlt der Professor Eisen-vitriol und Carbonsäure. Besonderer Reinigung und Desinfection bedarf aber alles, was aus Cholerahäusern und Choleralocalitäten stammt, denn daran könnte in erster Linie der im Hause vervielfältigte Infectionstoff haften. Solche Leinen- oder Baumwollgegenstände reinigt man am besten dadurch, daß man sie in heiße, scharfgemachte Seifensiederlauge legt; schaffwollene Gegenstände, Tuchleider, Roggstraar und Bettfedern werden in Wasser gekocht und dann geschwefelt. Was aber in zweiter Linie die Reinlichkeit des Körpers betrifft, so empfiehlt Bettenkoffer nicht nur die Behandlung mit Wasser und Seife, sondern auch den fleißigen Wechsel der Wäsche, denn dieser ist dem trockenen Bade zu vergleichen. Die Kleidung soll vor Erkältung bewahren, ohne die Transpiration zu erschweren. Besonders zu empfehlen ist das Warmhalten des Unterleibes und der Füße, wozu Flanellbinden und schaffwollene Strümpfe sich am besten eignen. Gute Betten, reine Wäsche und gute Kleidung sind die wirksamsten Mittel gegen Störung der Transpiration.

Die Unterstützung der Hauptthätigkeit durch innere Mittel (Pfeffermünze, Kamillenthee, warmen Wein u.) ist in jedem einzelnen Falle dem ärztlichen Ermessen anheimgegeben. Um einen solchen Körperzustand herbeizuführen, welcher dem Einfluß der Choleraursache erfahrungsgemäß am besten widersteht, sei die Nahrung zwar mäßig, aber genügend, kräftig und leichtverdaulich. Mann esse zur Cholerazeit, was einem sonst gemundet und gut bekommen hat, hüte sich nur vor jedem Uebermaß. Dasselbe gilt auch vom Trinken. Sowie es aber von Wichtigkeit ist, daß die Speisen nicht verdorben sind, so muß auch das Trinkwasser unverdorben, d. i. rein sein. Reines Trinkwasser ist ein Universalmittel gegen die Cholera und den Typhus zu betrachten. Gegen die Diarrhöen, welche bei der Choleraepidemie eine so bedeutende Rolle spielen, schützt man sich am besten durch die hier empfohlene Wahl der Nahrung und Kleidung. Man hüte sich aber auch vor dem Gebrauch aller Geheimmittel, denn es gibt keine geheimen Gegengifte gegen Cholera. Was als solche ausgegeben wird, ist Schwindel und gefährlicher Betrug.

Aus dem vorstehenden ersehen wir, daß v. Bettenkoffer die Hauptaction gegen die Cholera in die Hände der Hausfrauen legt.

(Wiener Weltausstellung.) Auszeichnungen für Leistungen auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft erhielten: Simon Palks in Reifnitz (Anerkennungsdiplom), die kroatische Landwirtschaftsgesellschaft für Leinstängel, Flach und Hanf (Verdienstmedaille), M. Löwenfeld aus Raasdorf für Modelle von Bringungsanstalten (Anerkennungsdiplom), Johann Wack aus Slatenegg für Producte der Jamaika-Bucht (Anerkennungsdiplom).

(Großes Militärconcert.) Sonntag den 24. d. abends gibt die Musikkapelle des k. k. Herzog von Sachsen-Meiningen-Infanterieregimentes zum Vortheile des Pensionsfonds für Militärkapellmeister ein Concert, wobei sie nicht nur mit Compositionen bedeutenden Ranges, sondern insbesondere mit zwei neuen großen Potpourris vor das Publicum treten wird. Die Kapelle will an diesem Abend den Wünschen deutscher und italienischer Musikfreunde, der ersten und heiteren Muse gerecht wer-

den. Das Programm enthält folgende höchst interessante Nummern: Ouverture zu den Opern „Wilhelm Tell“ und „Oberon“; „Musikalischer Congress“, neuestes Potpourri; Ouverture nach Motiven: „Des Löwen Erwachen“; Misereere aus „Trovatore“ u. a. Wir entnehmen aus diesem Programme, daß die genannte Kapelle an diesem Concertabend außergewöhnliches dem Forum der Öffentlichkeit präsentieren wird. Der niedrig gestellte Eintrittspreis — 15 kr. — berechtigt zur Annahme, daß der Besuch dieses Concertes in Würdigung des humanen Zweckes ein sehr zahlreicher werden wird.

(Schadenfeuer.) Wir befinden uns heute — zum siebentenmale in kurzer Frist — in der unangenehmen Lage, abermals den Ausbruch eines Schadenfeuers durch Unvorsichtigkeit eines vierjährigen Kindes melden zu müssen. Am 9. d. entstand im Hause des Johann Subadobnik in Dole Nr. 21, bei Franzdorf, Bezirk Umgebung Laibach, Feuer, welches den Dachstuhl dieses Hauses und Kleidungsstücke verzehrte. Der Schaden beträgt 250 fl. Das betreffende Untersuchungsgericht wurde behufs Amtshandlung gegen die fahrlässigen Eltern verständigt. — In dem Dreschboden des Grundbesizers Johann Sajovic in Michelfetten, Bezirk Krainburg, brach am 17. d. abends 9 Uhr aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus. Sämmtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst bedeutenden Futtermitteln dieses Besitzers im Gesamtwerthe von 5000 fl., wovon nur 2000 fl. versichert waren, wurden ein Raub der Flammen.

(Hagelschläge) haben am 10. d. die Weinberge Rußina und Cirnik in der Gemeinde Großdolina, Bezirk Gurktal, so stark beschädigt, daß die anzuheffende Weinfesung größtentheils vernichtet wurde.

(Aus der Chronik Krains.) Zu den ältesten Städten Krains zählt Laak (lat. Locopolis, slov. Škofja loka). Kaiser Heinrich II. schenkte diese Stadt dem Bischof von Freising, aus welcher Zeit die Benennung „Bischofslad“ stammt. Bischof Leopold von Freising stürzte hier im Jahre 1381 über die hohe gemauerte Brücke und fand in den Fluthen der Bajer den Tod. Bischof Berthold ließ die Stadt mit Mauern umgeben. Das Frauenkloster zählte 52 Nonnen. 1669 weihte der Fürstbischof von Laibach die neue Nonnenkirche. 1451 eroberte Oerft Johann Witowitz aus Böhmen die Stadt, plünderte und legte sie in Asche. 1458 und 1660 verzehrten Feuerbrünste die Stadt. 1582 wurde Laak von der Pest heimgesucht. Im Schlosse Atlaak blühte schon vor 1260 das berühmte Geschlecht der Herren von Laak, deren Bezirk 10 Meilen mit 200 Dörfern umfaßte. Die Familie „Laak“ verband sich mit den Häusern Auerberg, Gallenberg, Orienburg und Saurau. In diesem Schlosse wurde 1430 Bischof Conrad von Gurk, der sich im Besitze von 5000 Kronen befand, von seinen Bediensteten ermordet.

(Die wiener Weltausstellung) wurde am 17. d. von 48,000 und am 18. d. von 44,000 Personen besucht. Am Samstag den 23. d. M. verkehrt wieder ein vom Weltausstellungs-Centralbureau für Reise und Wohnung in Wien arrangierter Extrazug zu mit 50% ermäßigten Preisen (II. Kl. 19 fl., III. Kl. 12 1/2 fl.) von Triest nach Wien. Dieser Separatzug geht Samstag nachmittags um 2 Uhr 55 M. von Laibach ab, worauf wir unsere geehrten Leser hiemit aufmerksam machen wollen.

(Offiziersquartiergelder.) Nach Bericht der „Mil.-Ztg.“ wird mit 1. September l. J. das jährliche Quartiergeld der Subalternoffiziere, exclusive der Hauptmannscharge, um einhundert, vom Hauptmann bis zum Obersten um zweihundert Gulden erhöht.

(Für Angehörige der Feuerwehr.) Zu dem in Marburg am 15. d. stattgefundenen Gründungs-feste der dortigen freiwilligen Feuerwehr hatten sich gegen 1200 Gäste eingefunden, darunter 200, welche aus anderen Städten herbeikamen, u. z. aus Groß-Ranitscha, Agram, Warasdin, Rohitsch, Gills, Sonobitz, Windisch-Feistritz, Pettau, Lattenberg, Leibnitz, Graz und Jglau.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 3. September. Georg Süsterick und Johann Jalar: schwere körperliche Beschädigung; Maria Dstank und Agnes Wolk: schwere körperliche

Beschädigung; Johann Snibarzil: schwere körperliche Beschädigung. — Am 4. September. Katharina Kerzjansk: Vergehen nach § 335 St. G.; Mathias Grozibar: Diebstahl; Mathias Kovan: öffentliche Gewaltthätigkeit; Franz Sustar: schwere körperliche Beschädigung.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung betreffend 1. die Besetzung einer Officialstelle beim grazer Oberlandesgerichte, 2. die Aufnahme von Maschinen für die Kriegsmarine, 3. die Aufnahme von Marinecommissariats-Gelehen und See-Aspiranten; 4. Edict betreffend die Einmahnung zur Erwerbsteuerzahlung.

### Meneste Post.

Triest, 21. August. Der aus Toscana kommende Schnellzug soll gestern um 1 Uhr nachmittags zwischen Bergamo und Bologna mit einem Lasttrain zusammengestoßen und sollen infolge dessen ca. 100 Personen theils verwundet worden und theils ums Leben gekommen sein.

Paris, 20. August. Von 85 Generalräthen ernannten 58 republikanische Präsidenten. Broglie, der im Departement dell' Eure um die Präsidentschaft candidirte, blieb stark in der Minorität. — Die freundschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Dänemark machte hier schlimmen Eindruck. — Man versichert, der Graf von Paris habe erklärt, es existiere kein orleanistischer Prätendent mehr, aber es bleibe die orleanistische Partei, welche unwandelbar das Prinzip des Königthums von 1830 festhält. Diese Erklärungen seien als Programm der Rechten und des Centrumes anzusehen.

Basel, 20. August. Die „Baseler Nachrichten“ schreiben: Wie gemeldet, hat der vorgestern in Genf verstorbene Herzog Karl von Braunschweig die Stadt Genf als Universalerin eingesetzt. Auf der Handelsbank sind 30 Millionen Franken Nachlaß vorgefunden worden; das liquidirte Vermögen wird, ohne die deutschen Besitzungen, auf 50 Millionen Franken geschätzt. Außerdem zählen in Paris drei Hotels und Immobilien in Amerika zum Nachlasse des verstorbenen Herzogs. Die Bevölkerung von Genf ist höchlichst erfreut.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. August.  
Papier-Rente 70.— Silber-Rente 73.40. — 1860er Staats-Anlehen 102.10. — Bank-Actien 970. — Credit-Actien 238.50. — London 111.55. — Silber 105.70. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.91.

Das Postdampfschiff „Hammonia“, Capitän B. Boß, welches am 30. Juli von Hamburg abgegangen, ist am 14. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

### Angekommene Fremde.

Am 20. August.  
**Hotel Stadt Wien.** Wiele f. Familie, Fiume. — Saenger, Braunschweig. — Bretschko, Schulinspector, Graz. — Eisenstatter, Kaufmann, Wien.  
**Hotel Elephant.** Schiller, Commis, Klagenfurt. — Jafel Maria, Haberlandt, Professor und Nathan Goldzieber, Wien. — Kappus, Bürgermeister, Steinbüchl. — Stan, Lyon. — Hajsezel, Gisi.  
**Hotel Europa.** Stoklovsky, Geschäftsreisender, Wr.-Neustadt. — Dapitzky und Schlegel, Capitän, Triest. — Steiner, Kaufmann, Graz.  
**Sternwarte.** Ferlic und Bajak, Tschernembl. — Stercjan, Tischlermeister, Gutenfeld. — Rimovc, Lehrer. — Segala, Hausfester, Gbrz.  
**Kaiser von Oesterreich.** Stesich, Triest.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolkenbedeckung	Wetter (nach dem Beobachter)
21.	6 U. Mg.	738.76	+15.8	D. schwach	ganz bew.	
	12 „ N.	739.49	+23.0	NW. schwach	halbbew.	0.00
	10 „ Ab.	739.80	+16.3	windstill	sternenhell	

Morgens bewölkt, gegen Mittag Aufheiterung. Sonntags Nachmittags. Das Tagesmittel der Wärme +18.3°, um 0-2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

**Börsebericht.** Wien, 20. August. Die Stimmung war freundlicher als gestern und namentlich um die Mitte der Börsezeit eine feste zu nennen. Doch fehlte es an Veranlassung zu einer stärkeren Erhebung, da die vorliegenden Aufträge sich nur auf eine geringe Zahl von Effecten und bei diesen auf nur untergeordnete Summen erstreckten und die Börse sich wohl bewußt ist, auf ihre eigene Faust und ohne von außen kommende Impulse gegenwärtig nicht nachhaltig operieren zu können. Infolge der vorherrschenden Geschäftlosigkeit wollten sich denn auch gegen Schluß wieder einige Rückgänge, welche allerdings nirgends größere Bedeutung erreichten.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Maier-Rente	70.15	70.25	Creditanstalt, ungar.	145.—	146.—	Lloyd-Gesellsch.	498.—	500.—	Südbahn à 3%	109.75	110.—
Februar-Rente	69.85	70.—	Depositenbank	90.—	92.—	Deferr. Nordwestbahn	205.—	206.—	Südbahn 5%	96.60	96.80
Jänner-Rente	73.60	73.80	Comptantbank	1000.—	1010.—	Rudolfs-Bahn	162.50	163.—	Südbahn, Bons	220.—	—
April-Rente	73.40	73.60	Franco-Bank	83.50	84.—	Staatsbahn	332.50	333.50	Ung. Ostbahn	70.—	70.25
Post, 1839	275.—	277.—	Handelsbank	117.—	118.—	Südbahn	182.—	183.—	<b>Privatloose.</b>		
„ 1854	92.50	93.—	Länderbankverein	126.—	127.—	Therz-Bahn	205.50	206.—	Credit-P.	173.—	174.—
„ 1860	102.50	103.—	Nationalbank	970.—	973.—	Ungarische Nordostbahn	126.50	127.50	Rudolfs-P.	18.—	14.—
„ 1860 zu 100 fl.	112.—	114.—	Deferr. allg. Bank	138.—	139.—	Ungarische Ostbahn	70.—	71.—	<b>Wechsel.</b>		
„ 1864	139.—	139.50	Deferr. Bankgesellschaft	200.—	201.—	Tramway-Gesellsch.	266.—	268.—	Augsburg	93.65	93.85
Domänen-Pfandbriefe	120.—	120.50	Unionbank	148.50	149.50	<b>Pfandbriefe.</b>			Frankfurt	93.90	94.10
Böhmen	92.—	93.—	Bereitsbank	63.50	64.—	Allgem. österr. Bodencredit	100.—	100.50	Hamburg	55.—	55.10
Galizien	75.—	75.75	Verkehrsbank	151.—	152.—	do. in 33 Jahren	87.—	87.50	London	111.45	111.60
Siebenbürgen	75.50	76.—	<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>			Nationalbank à W.	91.10	91.20	Paris	43.55	43.65
Ungarn	77.—	77.50	Alföld-Bahn	154.—	154.50	Ung. Bodencredit	81.—	81.50	<b>Geldsorten.</b>		
Donau-Regulierungs-Post	96.75	97.25	Karl-Ludwig-Bahn	219.—	219.50	<b>Prioritäten.</b>			Ducaten	5 fl. 34 tr.	5 fl. 35 tr.
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.25	97.75	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	570.—	572.—	Elisabeth-B. 1. Em.	95.75	96.—	Fred.-Rothb. S.	8 „ 91	8 „ 92
Ung. Prämien-Anl.	82.—	82.50	Elisabeth-Westbahn	219.—	219.50	Franz-Joseph-B.	102.50	103.—	Preuß. Kassenscheine 1 „ 654	1 „ 661	1 „ 661
Wiener Communal-Anlehen	85.50	85.75	Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Straße)	192.—	194.—	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.50	103.—	Silber	105 „ 50	106 „ 75
<b>Actien von Banken.</b>		Geld	Ware	Geld	Ware	Deferr. Nordwest-B.	103.—	103.50	<b>Krainische Grundentlastungs-Obligatiomm,</b>		
Anglo-Bank	196.50	197.—	Alföld-Bahn	154.—	154.50	Siebenbürgen	86.75	87.—	Privatnotennag: Geld 89.50, Ware 90.50		
Bankverein	182.—	183.—	Karl-Ludwig-Bahn	219.—	219.50	Staatsbahn	—	184.—			
Bodencreditanstalt	244.—	246.—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	570.—	572.—						
Creditanstalt	237.25	237.75	Elisabeth-Bahn	219.—	219.50						